

Der Sanierungs-Endspurt läuft jetzt

- Großer Lesesaal mit rund 70 Arbeitsplätzen eröffnet
- Uni-Bibliothek wird bis Mitte 2017 komplett fertig

VON RAMONA LÖFFLER

Konstanz – Mit der Eröffnung eines neuen, großen Lese- und Arbeitsraums in der Konstanzer Uni-Bibliothek hat der Endspurt zur mehrjährigen Sanierung der Einrichtung begonnen. Zum kommenden Sommersemester sollen auch noch die letzten fehlenden Buchbereiche wieder geöffnet werden. „Die Bausteine fügen sich jetzt zusammen“, sagte Uni-Rektor Ulrich Rüdiger bei der feierlichen Eröffnung des Lesesaals.

Wenn im kommenden Jahr auch die ehemaligen Buchbereiche G und S unter den neuen Bezeichnungen BG und BS wieder zugänglich seien, stünden dann zunächst vor allem dringend benötigte Arbeitsplätze zur Verfügung, erklärten Oliver Kohl-Frey, Stellvertreter Direktor der Bibliothek, und Uni-Pressesprecherin Julia Wandt. Vor der Teil-Schließung zur Asbest-Sanierung im Wintersemester 2010/11 hatte die Uni-Bibliothek 1150 Arbeitsplätze, die dann auf etwa 680 schrumpften. „Momentan sind es 1300 Plätze und wenn die fehlenden Buchbereiche wieder offen sind, werden es 1600 sein“, stellt Kohl-Frey in Aussicht.

Der Zeitplan sieht vor, dass die leeren Buchbereiche auf Sommer 2017 öffnen, damit die Studenten weitere 300 Plätze zum Lernen zur Verfügung haben. Die Bücher ziehen anschließend im laufenden Betrieb vom Außenmagazin in die Regale an der Uni zurück. „Das dauert etwa zwei bis drei Monate“, erklärt Kohl-Frey. Die Platzaufstockung sei ein wichtiges Ziel im Rahmen der Sanierung. Für mehr Arbeitsplätze werde teilweise der Bestand an gedruckten Sachen reduziert. „Wir schauen sorgsam, wovon wir uns trennen. Es gibt ja inzwischen viele digitale Archive“, erklärt er. So standen im neuen Lesesaal früher Regale mit alten, gebundenen Psychologie-Zeitschriften.

Der neu eröffnete Lesesaal wartet mit mehreren Besonderheiten auf. Der große, lange Raum an sich ist bereits eine Neuerung und verbindet künftig mit seinen Eingängen zwei Bibliotheksbereiche und damit auch Gebäude. Ein 26,4 Meter langer und extra angefertigter Tisch bietet 60 Lese- und Arbeitsplätze mit Tischsteckdosen und hellen Deckenlampen. Zusätzlich gibt es noch weitere zehn Plätze an einer Rundkonstruktion, die sich um eine Art Sofa fassen. Böden und Wandvertäfelungen bestehen aus nachhaltigem Holz aus dem Schwarzwald und der Schweiz.

Der Saal sei aus einer spontanen Idee heraus entstanden, erzählte Rüdiger, ehe er das rote Band zur feierlichen Eröffnung durchschnitt. Er habe auf einer USA-Reise das Konzept Crowdfunding näher kennengelernt und wollte dies umsetzen, um der Bibliothek zur Wie-



Probesitzen im neuen Lesesaal der Uni-Bibliothek (von vorne nach hinten): Bibliotheks-Direktorin Petra Hätscher, Uni-Rektor Ulrich Rüdiger, Thomas Steier, Leiter von Vermögen und Bau Baden-Württemberg, und Oliver Kohl-Frey, Stellvertreter Bibliotheks-Direktor sind die ersten am 26,4 Meter langen Tisch, der 60 Plätze bietet. BILD: RAMONA LÖFFLER



Bald ist auch der Buchbereich BG der Uni-Bibliothek fertig saniert. Die Regale stehen schon wieder weitgehend, jetzt laufen Arbeiten an der Sprinkleranlage. BILD: UNI KONSTANZ

deröffnung ein Geschenk zu machen – einen Lesesaal mit einem großen Tisch und gutem Licht. Crowdfunding funktioniert so, dass Spender zwischen einem Mindest- und einem Maximalbetrag etwas für ein Vorhaben spenden können und dafür eine Erwähnung oder je nach Höhe des Betrags und Ziel des Projekts etwas anderes erhalten. Bei einem CD-Projekt zum Beispiel ein fertiges Werk.

Als der Uni-Rektor Rüdiger und Petra Hätscher, Direktorin der Bibliothek, die Idee für den Raum in einer Vorstandssitzung der Universitätsgesellschaft vorstellen wollten, waren die Versammelten von der Idee so angetan, dass sie nicht nur einen Teil der nötigen Summe geben wollten, sondern alles, was noch fehlte – rund 100 000 Euro. Eine Glas-tafel soll künftig auf die Spende hin-

weisen. Zum fertigen Saal sagt Rüdiger: „Es ist alles toll umgesetzt worden. Wir sind dankbar, dass die Universitätsgesellschaft so großzügig ist. Unser Dank geht auch an alle am Bau Beteiligten.“ Hätscher erklärte, dass die neue Arbeitsmöglichkeit mehr als der Standard sei und die Studenten sich „sicher freuen werden, dass es solche Arbeitsplätze gibt“. Im Vorraum des Lesesaals gibt es übrigens eine Lichtinstallation im Rahmen der Kunst am Bau, die mit dem Ausleihsystem verknüpft ist. Jedes Mal, wenn ein Medium ausgeliehen wird, ändert sich das Licht der Lampen einer Farbton weiter durch 32 000 Farben des Rot-Grün-Blau-Spektrums. Die Universität plant noch eine Tafel, die dies erklärt.

Kommentar, Seite 18

Die Chronologie, Asbest und Zahlen

Vor knapp sechs Jahren begann die Asbest-Sanierung der Uni-Bibliothek Konstanz. Sie soll bis Sommer 2017 fertig sein

➤ **Das ist geschehen:** Im November 2010 wurden Asbestfasern auf Büchern in der Konstanzer Uni-Bibliothek gefunden. Die Bücher wurden von Januar 2011 bis Mitte 2012 aus den verseuchten Buchbereichen G, S und I geholt, gereinigt und in ein Außenlager gebracht. Im September 2012 begann die Sanierung. 2014 gab es einen Rückschlag, als nochmal unerwartet Asbestplatten gefunden wurden, obwohl der Innenausbau bereits lief. Zum Wintersemester 2015/16 fand eine große Teileröffnung statt.

➤ **Asbest** ist eine säure- und feuerbeständige mineralische Faser, die früher für feuerfeste Schutzkleidung, Dichtungen und als Isolationsmaterial verwendet wurde. Sie galt wegen ihrer Vielseitigkeit lange Zeit als Wunderfaser, doch Asbest-Feinstaub stellte sich als gesundheitsschädlich heraus.

➤ **Kosten und Buchbestand:** Die Kosten für die Sanierung der Uni-Bibliothek betragen knapp 40 Millionen Euro. Dies beinhaltet sowohl alle Baukosten als auch die Reinigung und Auslagerung von zeitweise 1,5 Millionen Büchern auf rund 8000 Quadratmetern in einer Halle. Die Uni-Bibliothek verfügt insgesamt über rund 2,1 Millionen Medien auf 50 000 laufenden Metern Regalböden. Davon sind rund 700 000 Bücher noch ausgelagert. (l6f)

aus: Südkurier vom 20.10.2016

KOMMENTAR

UNI-BIBLIOTHEK-SANIERUNG

Finale auf Raten

VON RAMONA LÖFFLER



Fast sieben Jahre wird die Sanierung der Uni-Bibliothek gedauert haben, wenn im Sommer 2017 alles offen und eingeräumt ist. Eine sehr lange Zeit und ein überfälliges Ende. Damit hat keiner gerechnet, als im November 2010 Asbestfasern in der Uni-Bibliothek gefunden wurden. Jetzt wird es wirklich höchste Zeit, dass alle Bereiche wieder voll zugänglich sind und alle Bücher wieder komplett dort stehen. Denn nicht nur rund 13 000 Studenten nutzen die rund 2,1 Millionen Medien, sondern auch um die 2600 Bürger aus Stadt und Umgebung, wie die im Internet öffentlich einsehbaren Nutzerzahlen zeigen.

Die Teileröffnung im vergangenen Jahr war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Normalität. Der neue Lesesaal ist ein weiterer. Die geplante Eröffnung der letzten Sanierungsbereiche in etwa einem halben Jahr ist aber nur bei den verfügbaren Arbeitsplätzen der Schlusspunkt. Die Sanierung endet mit einem Finale auf Raten, denn bis zu drei Monate kann es danach noch dauern, bis alle Bücher aus dem Außenmagazin zurück sind und irgendwann im Laufe des Sommersemesters der letzte Umzugskarton mit Büchern wieder seinen Weg in die Metallregale der Bibliothek findet. Doch auch wenn es sich noch zieht: Wichtig ist, dass das durch Rückzüge mehrfach verschobene Ende absehbar und tatsächlich greifbar ist.

ramona.loeffler@suedkurier.de



Der Ansturm auf freie Plätze ist groß.

Foto: HARALD WALDRICH

Platzmangel hemmt Lernmotivation

Ein Kommentar von ILKA GLÜCKSELIG

Die letzten Wochen der ersten Lernphase haben die neue Bib auf eine harte Probe gestellt. Ein Kommentar zum massiven Platzmangel an Arbeitsfläche.

Montagmorgen 8.00 Uhr: Eine Horde lernwütiger Studierende bahnt sich ihren Weg aus dem völlig überfüllten Bus an die Arbeitsplätze der neuen Bib. Darunter auch ich, denn ich bin extra früh aufgestanden, um einen Platz in einem der heiß begehrten Gruppenräume zu ergattern. Doch obwohl ich so früh dran bin, eharsche ich nur mit Mühe und Not einen der letzten freien Plätze.

Diese Situation haben sicher einige bereits erlebt. Die große, anfängliche Euphorie in den Tagen, als die neue Bib ihre Türen öffnete, ist mittlerweile abgeebbt. Große, helle Räume, ausgefallene Sitzcken in bunten Farben und ein eigenes Bib-Cafe, in dem es zum Kaffee sogar ein kleines Schokokügelchen gibt – all das nutzt uns Studierenden wenig, wenn wir keinen Platz zum Arbeiten finden. Von den Medienräumen bis in die hinterste Nische der Bücherregale sitzen verzweifelte Studierende mit ihren Unterlagen. Was nutzt es, wenn der gute Wille zum Lernen da ist, aber

Unileben

14

aus: campuls, Heft Nr. 1 - Sommersemester 2016

Text: CHRISTIN FISCHER Foto: INKA REITER



Oliver Kohl-Frey über die Verbesserungen in der neuen Bib.

Die Veränderungen der neuen Bib in Zahlen

In der ersten Ausgabe des Semesters wurden die Studierenden nach der Platzsituation in der neu eröffneten Bibliothek befragt, welche viele als schwierig empfanden. Vor allem das unsoziale Verhalten der Mistudierenden, welche Plätze für mehrere Stunden blockieren, ohne einmal aufzutauschen, stößt bitter auf. Mit Pausenzetteln versucht das Team der Bib, dem entgegenzuwirken, doch kann hier oft nur an das Verhalten der Studierenden appelliert werden, meint der stellvertretende Direktor der Bibliothek der Universität Konstanz, Oliver Kohl-Frey.

Das Verhalten der Kommilitonen sollte allerdings nicht die Wahrnehmung der tatsächlichen Verbesserungen beeinflussen. Was also hat sich genau verändert? Die Bib in Zahlen:

Seit der Neueröffnung der Bib stehen bis dato 1200 Arbeitsplätze für Studierende zur Verfügung. Mit der Fertigstellung des Bereichs BG im Jahr 2017 steigt die Zahl auf 1500 Plätze – keine deutsche Universität bietet, im Bezug auf die Studierendenzahl, mehr Plätze, die zudem rund um die Uhr genutzt werden können. „Wir haben bei der Sanierung großen Wert auf mehr und besser ausgestattete Arbeitsplätze gelegt. Mit den 1.500 Plätzen können wir 350 Plätze mehr anbieten als vor der Schließung. Dennoch werden wir niemals für alle Studierenden zu jeder Zeit genau den richtigen Sitzplatz bereithalten können - so

viel Platz (und Geld) hat die Universität nun mal nicht,“ erläutert Herr Kohl-Frey.

Eine modernisierte Ausstattung bietet mehr Sitzkomfort, außerdem eine bessere Stromversorgung, Beleuchtung und WLAN-Versorgung. Den Studierenden stehen nutzbare PCs, Displays zum Anschluss eigener Mobilgeräte, Notebooks und Tablets zum Ausleihen und vieles mehr zur Verfügung.

Die verschiedenen Einzelplätze, Gruppenreiche, Multimediaplätze und Filmräume bieten jedem Studierenden, je nach Arbeitsbedürfnis, einen geeigneten Sitzplatz.

Bereits in diesem Jahr werden auch in den Bereichen J und N Verbesserungen, wie neue Teppichböden oder mehr Steckdosen, geplant und umgesetzt.

Da das Miteinander in der Universität von regem Austausch lebt, freut sich das Team der Bibliothek immer über konstruktive Kritik und auch konkrete Verbesserungsvorschläge, die gerne an Herrn Kohl-Frey (oliver.kohl@uni.kn) gesendet werden können: „Schon während der Sanierungsphase waren wir regelmäßig mit den Studierenden über die Planungen im Gespräch und haben viele nützliche Anregungen bekommen. Über weitere Rückmeldungen freuen wir uns und versuchen, diese soweit wie möglich zu berücksichtigen.“

Hochschule

16

aus: campuls, Heft Nr. 3 - Sommersemester 2016

Nachts in der Bibliothek

Lernen während andere schlafen. Eine Reportage zur Arbeitsatmosphäre während der Nachtstunden in der Bib und ein Gespräch mit Paul Zenker, dem Leiter der Buchbereiche.



Merkliche Stille verleiht dem sonst so unruhigen und wuseligen Eingangsbereich der Bib eine entspannende und ruhige Atmosphäre. Keine Studenten, die es eilig haben, noch schnell ein Buch für das anstehende Seminar auszuleihen und durch die Bib hetzen – menschenleer präsentiert sich die grell beleuchtete Eingangshalle. Was ist hier los? Warum ist es so still? Als »Tagesüber-in-die-Bib-Geher« kommen Fragen wie diese auf, wenn man dazu kommt, sich in den Nachtstunden in die Lernhöhle zu begeben.

Es ist so ruhig, dass selbst der Aufprall eines herunterfallenden Flaschendeckels einer Afr-Cola-Flasche laut hörbar ist. Die Stimme eines Mädchens, das flüsternd in ihr Handy spricht, um die angenehme Stille nicht zu stören, hallt in den leeren Räumen. Von Studentenhorden, die sich ihren Weg durch das Foyer in die Buchbereiche bahnen, ist um diese Uhrzeit nichts zu sehen. Stattdessen bleibt die Eingangstür, die zu den Lernplätzen führt, beim An nähern geschlossen. Der Bewegungsmelder ist wohl ausgeschaltet und zum Öffnen muss selbst Hand angelegt werden. Der anschließende Gang führt durch den neu-gebaute B-Teil der Bib.

Ein Mädchen kautert mit angesetzten Knien vor den Regalen. Neben ihr liegt ein ganzer Stapel an Büchern, den sie, wie zu erkennen ist, systematisch durchblättert. Ihre Stiposition wirkt ziemlich unbequem. Warum nimmt sie sich die Bücher nicht mit, an ihren Platz, ansatz dort auf dem Boden zu stören? An der in ihre Bücher vertieften Studentin entlang führt der Weg in den alten J-Bereich zu den Gruppenräumen.

Ein Student mit Büchern unterem Arm rauscht von rechts vorbei und es wäre fast zu einer Kollision gekommen. Mit seinem Tunnelblick erkennt er wohl keine Menschen. Auch für ein paar Fragen war er leider nicht zu haben. »Ich habe echt zu viel zu tun«, so seine Worte und er huscht weiter.

Nun gut, vielleicht ist in den Gruppenräumen jemand anzutreffen, der bereit ist, ein paar Antworten preiszugeben. Der erste Raum ist unbesetzt, dafür brennt das Licht und eine Ansammlung von Büchern liegt unberührt auf dem Tisch. Hier hat wohl jemand seine Arbeitsmaterialien liegen lassen. Im Zimmer daneben befindet sich ein Mädchen. Im Schneidersitz ist sie mit ihrem Stuhl ganz weit an den Tisch herangerückt und hat ihre Ellenbogen darauf abgestützt. Ihr Gesicht ist maximal 10 Zentimeter von ihrem Laptop entfernt. Aufgereiht neben den Lernmaterialien des Mädchens liegt eine Auswahl an Essensvorräten, von denen mancher Student nur träumen könnte: Reiswaffeln mit Schokoladenüberzug, einige Butterbrezeln, ein Müllriegel, der sich bei genauerem Hinsehen als Corny Schokolade-Banane-Geschmack entpuppt, eine Flasche Red Bull und eine große, geöffnete Glasflasche mit dunkelroter Füllung. Die Tür

des Gruppenraumes ist geöffnet und ein süßlich, fruchtiger Geruch weit entgegen – irgendein Beerensmoothie. Die Fülle an mitgebrachtem Essen lässt vermuten, dass diese Studentin wohl vorhat, die ganze Nacht vor ihren Büchern zu verweilen.

Auch in den restlichen Räumen sind vereinzelt Lernende anzutreffen, die vertieft über ihren Materialien hängen. Im Vergleich zu tagsüber während der Stoffzeiten kurz nach Vorlesungsende sind aber deutlich mehr freie Plätze vorhanden. Maximal zwei Studenten sind pro Lernraum anzutreffen.

Paul Zenker, der als Mitarbeiter für die Buchbereiche tätig ist, macht deutlich, dass die 24-Stunden-Öffnung der Bib von den Konstanzern intensiv genutzt wird. »Wir zählen keine Personen, können dafür aber feststellen, dass während der Klausurenphasen im Juli, Januar oder Februar nachts monatlich rund 10.000 Studenten den Eingangsbereich der Bib passieren«, so Zenker. Sich abends zum Lernen aufzuerheben, mag schwieriger sein, bringt dafür aber auch so einige Vorteile mit sich.

Ein Jurist erklärt den Hauptgrund, weshalb er am liebsten die Nachtstunden in der Bib verbringt: »Dann sind wenigstens alle Bücher an ihrem Platz. Tagsüber komme ich einfach nicht an die Literatur ran, die ich brauche.« Kein Gewusel, kein Gerangel um Plätze und keine Reservierungen – nachts herrscht entspannte Lernatmosphäre in der Bib, was viele Studenten schätzen. »Ich bekomme immer einen Platz, egal zu welcher Uhrzeit«, so der Jurastudent.

Service-Leistungen, wie die Bücherausleihe oder -rückgabe, funktionieren auch ohne Bibliothekspersonal und sind daher nachts möglich. Dass auch die Sensoren am Ausgang zu späterer Stunde in Betrieb sind und anschlagen, sobald ein Buch nicht ordnungsgemäß zur Ausleihe registriert wurde, habe ich bereits in eigener Erfahrung feststellen müssen. Als ich eines Nachts für eine Hausarbeit-Recherche in der Bibliothek nach Literatur suchte, ging beim Einscannen der drei Bücher, die ich ausleihen wollte, wohl etwas schief und als ich den Ausgang passieren wollte, ging der Alarm los. Etwas verwirrt stand ich unbehilfen und blickte mit meiner Literatur neben den aufsuchenden Sensoren. Wie aus dem Nichts erschien nun ein Mitarbeiter hinter der Theke und kam schnellen Schrittes auf mich zu. Da

ich vermutlich eine fragwürdige Erscheinung abgab, war er zunächst kurz angebunden und verwies mich zur Bücherausleihe, um meinen Vorgang zu wiederholen. Natürlich handelte es sich um ein Versehen und ich hatte schließlich keine Absicht, ein Buch zu stehlen, aber dass sofort jemand erschien, um die Ursache des Alarms zu klären, machte die Sicherheitsvorkehrungen der Bib deutlich. Bücherlebstahl funktioniert in Konstanz nicht, auch nicht nachts!

Paul Zenker erklärt, dass es sich bei dem Mann um einen Mitarbeiter einer externen Wachfirma handelte. Der sogenannte Wachdienst löst das reguläre Bibteam ab 21 Uhr ab und bleibt bis zum nächsten Morgen. »Das Wachpersonal arbeitet an der Theke im Eingangsbereich und eine Person macht Rundgänge durch die Bibliothek, so Zenker. Verschiedene Bereiche können so kontrolliert und Auffälligkeiten vom Wachpersonal zur Kenntnis genommen werden. Laut Zenker stellen versuchte Bücherlebstähle eine absolute Seltenheit dar und seien kein problematisches Thema. »Wir vertrauen unseren Studenten«, so Paul Zenker.

Dennoch müsse die Bibliothek nachts selbstverständlich beaufsichtigt werden. Kameraüberwachung im gesamten Bereich und ausgebildetes Personal gewährleisten Sicherheit. »Die Bibliothek wird rund um die Uhr überwacht und Studenten können sich sicher fühlen«, fügt Zenker lächelnd hinzu.



Komponieren leicht gemacht

- Interaktives Musikprojekt von Philharmonie und Uni
- Spieltisch soll Aufbau von Konzertstücken zeigen
- Besucher der Stadtbücherei können ihn testen

VON AURELIA SCHERRER

Konstanz – „Ein Komponist ist ein stiller, einsamer Entscheider“, beschreibt Beat Fehlmann, Intendant der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, das Los dieser künstlerisch-kreativen Gilde. Und wie bringt man eben diesen Komponiervorgang Außenstehenden und Laien näher? Beat Fehlmann schmunzelt kess. Er, der Interesse an Forschungsarbeiten hat, machte mit der Universität Konstanz gemeinsame Sache. Zusammen mit dem Komponisten und Mathematik-Professor Jan Beran sowie dem Programmierer Evgeni Schumm kreierte er ein interaktives Musikprojekt in Form eines Spieltisches unter dem Motto „Wie es mir gefällt!“ „Damit können Kinder und Erwachsene spielen. Sie können kompositorische Entscheidungen treffen und letztlich ein Stück formen“, beschreibt Fehlmann. „Die Idee ist, den abstrakten Prozess des Komponierens vereinfacht darzustellen.“

Grundlage ist eine Komposition von Jan Beran. „Es ist ein Konzert für Orchester mit Klavier“, erläutert Beran, welches von der Südwestdeutschen Philharmonie eingespielt und in sieben Teile zerlegt wurde. Diese Fragmente, die in Form von Spielsteinen existieren, können die Besucher der Stadtbücherei an dem eigens von Evgeni Schumm programmierten Spieltisch nach Belieben quasi zu einem neuen Konzert zusammensetzen und speichern. „Mit diesen sieben Steinen gibt es 326 Möglichkeiten der Zusammensetzung, denn man muss nicht alle Steine legen“, so der Mathematik-Professor.

„Ich persönlich würde mir zunächst alle Teile anhören und sie dann kombinieren“, gibt Beat Fehlmann einen Tipp. „Soll es leise oder reduziert weitergehen oder soll es doch lieber aufregend werden? Intuitiv erfährt man dabei einiges über das eigene Hören und Empfinden, über den eigenen Geschmack und gleichzeitig wie Musik funktioniert“, sagt Fehlmann. Ulrike Horn, Leiterin der Stadtbücherei, die sich als



Auch die Erfinder haben Spaß an dem Komponier-Tisch (von links): Komponist Jan Beran und Programmierer Evgeni Schumm von der Universität Konstanz und Beat Fehlmann, Intendant der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz. BILD: AURELIA SCHERRER

„musikalisch unbedarft“ bezeichnet, hat den Tisch schon ausprobiert und ist begeistert: „Es ist eine interessante Erfahrung, wie sich ein Stück völlig verändert, wenn man die Passagen anders zusammensetzt.“

Wichtig ist, dass die Nutzer des Komponier-Tisches ihre Lieblingsversion abspeichern. Die beliebteste Version wird im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaft der Universität Konstanz am 13. Mai 2017 live von der Südwestdeutschen Philharmonie vorgestellt. Das Orchester wird auch die Original-Version von Jan Beran zum Vergleich präsentieren.

Der Komponier-Tisch

Alle Interessierten können am Komponier-Tisch der Universität Konstanz und der Südwestdeutschen Philharmonie bis Ende September ihre Wunsch-Musik kreieren. Er steht im 4. Obergeschoss (CD-Abteilung) in der Stadtbücherei im Kulturzentrum am Münster, Wessenbergstraße 39. Geöffnet ist die Bibliothek dienstags bis freitags von 10 bis 18.30 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr. (as)

aus: Südkurier vom 26.07.2017

Der „Komponiertisch“ ist Eigentum des KIM und wurde für das Projekt zur Verfügung gestellt.